

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 97.

Samstag, den 19. August 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Gemeinde Simmersfeld.
Oberamts Nagold.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die bei der im Ortsteiler auszuführenden Straßen-Korrektion vorkommenden Bauarbeiten sollen im Wege schriftl. Submission vergeben werden und zwar:

I. Die Grabarbeiten im Betrage von	539	M.	45	3
II. Die Chausseearbeiten (Handarbeit) im Betrage von	356	"	37	"
III. Die Lieferung von Kalkfeinschotter im Betrage von	1078	"	—	"
IV. Die Maurerarbeit im Betrage von	361	"	02	"
V. Die Pflasterarbeit im Betrage von	2936	"	50	"
zusammen:	5271	M.	34	3

Pläne, Voranschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathause zu Simmersfeld zur Einsicht auf.

Schriftliche, in Prozent ausgedrückte Offerte sind spätestens bis zum
24. August, nachmittags 2 Uhr ebendasselbst

versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.

Der Eröffnung der Offerte können die Offertsteller anwohnen und erfolgt der Zuschlag der Arbeit sofort.

Nagold, den 15. August 1899.

H. H.

Oberamtswegmeister Schleicher.

W i l d b a d.

G. Lindenberger, Kgl. Hoflieferant

hält seine

Conditorei & Café

(ger. Lokalität)

Hauptstrasse 100 vis-à-vis dem „gold. Stern“ und Oldenburgstrasse neben dem „Hôtel de Russie“
geehrten Kurgästen bestens empfohlen.

Ausschank in- u. ausländischer Weine u. Liqueüre
versch. Marken Champagner.

Große Auswahl von Atrappen und Bonbonieren
der bekannten Firmen.

Besteht seit 1825. **Kölnisches Wasser** Besteht seit 1825.

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant verschied. fürstl. Häuser! weltberühmt von ärztlichen Autoritäten; bei schwachen und entzündeten Augen und Gliederschwäche als vorzüglichst empfohlen, feinstes Parfüm.

In Flasch. à 40, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Fensterputzpulver

zum schnellen und gründlichen Reinigen und Polieren von Fenstern, Spiegeln u. s. w.
in Packets à 10 Pfg.,

Engl. Wasch-Crystall

zum Waschen von Leinwand, Shirting u. s. w.
in Packets à 60 Pfg.,

Engl. Brillant-Glanzstärke

zum Glanz- und Steifbügeln
— garantiert frei von scharfen Substanzen —
in Packets à 10 Pfg.

empfehlen Chr. Brachhold.

Habe eine größere Partie

Knaben-Anzüge

billigst abzugeben.

G. Nieringer.

Neuheiten in:

Buxkin, Cheviot

u. Stammgarnstoffen

empfehlen billigst.

Ältere Stoffe habe im Ausverkauf.
G. Nieringer.

Mehrere tüchtige, fleißige

Tagelöhner sowie

Büschelbinder

finden dauernde Beschäftigung im
Windhofsägwerk.

Pforzheim.

Ein Mädchen,

welches einfach kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, wird in eine kleine Haushaltung gesucht. Eintritt sofort oder später. Anfangslohn 200 M.

Adolf Martin, Tuchhandlung,
Kronenstr. 4, am Marktplatz.

Zu vermieten.

3 Zimmer, Küche, Keller und Bühnenraum hat bis Martini zu vermieten.
Wer? sagt die Exped. ds. Bl.

Schuld- u. Bürgscheine
empfehlen die Buchdruckerei von B. Hofmann

Gut & Schmackhaft

wird jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe durch Zusatz von „Maggi“ zum Würzen der Suppen, — wenige Tropfen per Teller genügen! Die Originalfläschchen sind mit einem Würzspärer versehen. Fläschchen zu 35 Pf. werden für 25 Pf., solche zu 65 Pf. für 45 Pf. und die zu Mk. 1.10 für 70 Pf. nachgefüllt. Man hüte sich vor Unterschreibungen!

Gasthaus z. Anker, Calmbach.

5 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Den tit. Kurgästen, wie auch den verehrl. Einwohner von hier und Umgegend halte ich mein aufs beste eingerichtetes Gasthaus bestens empfohlen.



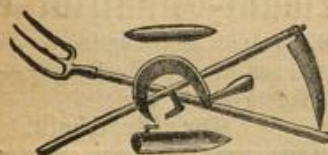
Gute reine Weine.
Bier vom Fass (hell und dunkel.)
Kalte u. warme Speisen

zu jeder Tageszeit.

Aufmerksame Bedienung.

Besitzer: **I. Barth.**

W i l d b a d.



in besten Qualitäten empfiehlt.

Gussstahlsensen, Sichel, ächte Mayländer Wetzsteine, Patentsenserringe, Heu-Schittel- u. Dung-Gabeln

Fr. Treiber.

W i l d b a d.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Lager in Spiegeln, Vorhang-Galerien, Wiener- und Nussbaum-Rohrsessel

in schönster Auswahl.

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.



Schmiedeeiserne Möbel

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)
empfiehlt zu Fabrikpreisen.

Fr. Treiber.

Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

Empfehle mein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes

Photographisches Atelier

neueste Verfahren — haltbare Bilder — prompte Lieferung.

Karl Blumenthal,
Hof-Photograph S. M. der Königin.

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Beruh. Hofmann.

Revier Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Erweiterung der Cyachbrücke bzw. der Zufahrten zu dieser Brücke kann vorerst die untere (Calmbacher) Zufahrtsseite auf die Brücke bis 4. September d. J. nicht befahren werden.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Die, für das Anbauen der dem alten Calmbacher Weg entlang festgestellte Baustraße, von den bürgerlichen Kollegien beschlossenen ortsbaustatutarischen Vorschriften sind von heute an 4 Wochen lang zu jedermanns Einsicht auf dem Rathhause öffentlich aufgelegt, was gemäß Art. 3 der Bauordnung und § 2 der Vollz.-Verf. zu derselben hiemit bekannt gegeben wird.

Etwasige Einwendungen hiegegen sind innerhalb dieser Zeit beim Stadtschultheißenamt anzubringen.

Den 18. August 1899.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Turnverein Wildbad.



Samstag, den 19. August
abends 8 1/2 Uhr

Versammlung
im Gasth. z. Eisenbahn

Um zahlreiches Erscheinen bitten dringend
Der Vorstand.

Geschwister Freund

empfehlen in großer Auswahl
Neuheiten in Blousen, Röcken,
Schürzen, Kragen u. Manschetten,
Cravatten, Handschuhe, Taschentücher,
Kinderkleidchen u. Hütschen zu billigsten Preisen.

Jeden Morgen von 9 Uhr an
warmen



empfiehlt

Bäcker **Beckle.**

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.
Samstag, den 19. August 1899.
63. Vorstellung. (Duzend-Karten gütlig.)

Die Welt

in der man sich langweilt.

Lustspiel in 3 Akten von E. Pailleron.
Sonntag, den 20. August 1899.

Die Sternschnuppe

Schwank in 4 Akten von Moser u. Girndt.
Anfang 7 Uhr.

Polales.

Wildbad, 18. August. Bei der vom 1. bis 8. August ds. Js. stattgefundenen Diplompromüfung an der landwirtschaftlichen Akademie zu Hohenheim ist u. A. Ferdinand Böhner von hier mit einem Diplom bedacht worden.

Wildbad, 18. Aug. Auch unsere Stadt wird aus Anlaß der diesjährigen Kaisermandöver Einquartierung erhalten und zwar am 18. September in der Stärke von 9 Offizieren, 126 Unteroffizieren und Mannschaften und 66 Pferden.

Wildbad, 18. Aug. Das diesjährige Bezirksmissionsfest wird am Montag den 20. August in der Kirche zu Feldbrennach abgehalten werden, wobei Missionar Dipel und Missionar Berg Vorträge halten werden. Die Predigt wird von Dekan Uhl gehalten.

Mundschau.

Calmbach, 14. Aug. Heute mittag bald nach 1 Uhr passierten zwei Straßburger Radfahrer den sog. "Alten Weg" Höfen-Calmbach. Mitten im Wald wird derselbe etwas holperig. Einer der Radler kam zu Fall und brach das linke Bein unmittelbar unter dem Knie. Mit Hilfe eines Fußreisenden brachte der Gefährte des Verunglückten bald die nötige Hilfe zur Stelle, den Calmbacher Ortsarzt und den Jagdwagen der "Sonne". Nach Anlegen eines Notverbandes wurde der Bedauernswerte ins Spital Wildbad verbracht.

Eutendorf, O. A. Gaildorf, 15. August. Heute früh 2 Uhr wurden die hiesigen Einwohner durch Feuerlärm aufgeschreckt. In der Teilgemeinde Großaltdorf war Feuer ausgebrochen, welches das von Jakob Grombach und Sohn bewohnte Wohnhaus mit angebauter Scheuer bis auf den Grund zerstörte. Mit Mühe konnte das dicht anstoßende Nachbargebäude gerettet werden. Der Sohn ist versichert, dagegen der Vater nicht. Entstehungsurache unbekannt.

Stuttgart, 15. Aug. Durch Allerhöchste Ordre vom 11. ds. Mts. hat Se. Majestät der König dem Infanterieregiment Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. würtbg.) Nr. 120, als etatsmäßiges Paradestück zum Helm den schwarzen, für Spielleute den roten Haarbusch verliehen und bestimmt, daß die Haarbüsche erstmals zu der Parade am 7. September ds. Js. angelegt werden.

Lüdingen, 15. August. Die feierliche Beerdigung des Kanzlers der Universität Geh. Rat Prof. Dr. v. Weisäcker fand heute Nachmittags 4 1/2 Uhr unter ungeheurer Beteiligung seitens der Stadt wie vom Lande statt. Um genannte Zeit bewegte sich der imposante Zug unter Vorantritt der Stadtkapelle vom Kanzlerhaus nach dem nicht unweit gelegenen Friedhof. Sämtliche studentische Verbindungen, obwohl in Ferien, waren durch Deputationen vertreten und in vollem Wicks und mit Fahnen erschienen, sowie der beinahe vollzählige Lehrkörper der Universität. Außerdem beteiligten sich am Leichenkondukt die Vertreter Sr. Majestät des Königs Frhr. v. Plato und Ihrer Majestät der Königin Frhr. v. Rasler, sämtliche Offiziere des Bataillons, Kammerpräsident Poyer, Reichsgerichtsrat a. D. Landtagsabg. v. Geh namens der Fraktion der Deutschen Partei, der Reichstagsabg. Prof. Hieber, als Vertreter des Landesaus-

schusses der Deutschen Partei und Landtagsabgeordneter Weidle u. a. mehr. Den Kondukt hatte die Verbindung Königsgesellschaft, welcher der Verstorbene als alter Herr angehörte, übernommen. Die Rede am Grab hielt Stadtpfarrer Demmler, welcher dem Verewigten warme Worte des Dankes und der Anerkennung widmete. Die Vertreter Ihrer Majestäten legten prächtige Kränze am Grabe nieder, ebenso auch Rektor Prof. Dr. Schanz im Namen der Universität, Kammerpräsident Poyer im Namen des Abgeordnetenhauses, Professor Schönberg im Namen der Stadt. Weitere Kränze wurden niedergelegt von dem Landes- und Bezirksauschuß der Deutschen Partei, dem Kriegerverein König Karl, sowie von den einzelnen studentischen Verbindungen je unter entsprechenden Worten. Ein Choral der Regimentskapelle bildete den Schluß der ernstesten und erhebendsten Feier.

Epfendorf, 17. Aug. Wegen Sittlichkeitsverbrechens, § 176, Z. 1, wurde der ledige Tagelöhner Valentin Bus von hier durch den Landjäger Abele verhaftet und an das K. Amtsgericht Oberndorf eingeliefert.

Blaubeuren, 16. Aug. In der vergangenen Nacht tobte ein heftiges Gewitter in unserer Gegend. Während desselben schlug der Blitz im Nachbarort Seifzen in das dem Bauern Paul Maurer gehörige Anwesen und zündete sofort. Wohnhaus und Scheuer waren in kurzer Zeit ein Raub der rasend um sich greifenden Flammen geworden. Auch 2 Kühe wurden vom Blitz erschlagen. Den Hausbewohnern gelang es mit aller Mühe, dem Feuertode zu entrinnen.

Ulm, 15. August. Bei dem gestrigen Regimentszerzieren gab es eine Carambolage zwischen anreitender Kavallerie und einer Abteilung Infanterie. Von letzterer wurden einige Mann verletzt, indem einer das Nasenbein brach, ein anderer eine Quetschung durch einen Huftritt erlitt.

Münzingen, 15. August. Ein schwerer Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich heute mittag im hiesigen Portlandzementwerk. Der 25 Jahre alte Zementarbeiter Johs. Ostertag von Dottingen wollte an der Maschine einen Riemen anlegen, wurde erfasst, herumgeschleudert und ihm ein Fuß gänzlich aus dem Leibe gerissen, so daß er sofort starb.

Pforzheim, 15. Aug. Letzten Samstag verteilten die Herren Kobi und Wienerberger anläßlich des Uebergangs des Geschäfts an eine Aktiengesellschaft an ihr Personal die respectable Summe von 4000 Mark.

Pforzheim, 16. August. Gestern abend kam der 56 Jahre alte Privatier Schwarz von Ehlingen mit seinem 11jährigen Sohn von Wildbad, woselbst er zur Kur weilte, auf dem hiesigen Bahnhof an; er wollte sich eine neue Fahrkarte lösen, wurde aber am Schalter von einem Herzschlag getroffen und fiel tot nieder. Der Verstorbene wurde in die Leichenhalle gebracht.

Einen schrecklichen Tod fand gestern der 12jährige Sohn des Baurats Baron v. Schmidt aus München. Während eines Besuchs bei Verwandten in Liebenburg kam er beim Spielen den Flügeln einer Windmühle zu nahe, wurde von diesen getroffen und schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Scharfrichter Reindel jr. hat am Freitag in Güstrow in Mecklenburg zwei Hinrichtungen auf einmal vorgenommen. Die

armen Sünder waren der Arbeiter P. Niebel und der Schuhmacher K. Kammin. Beide wurden vom Schwurgericht zu Güstrow, ersterer wegen Ermordung seiner Braut, letzterer wegen Ermordung seiner Ehefrau, zum Tode verurteilt.

Innsbruck, 16. Aug. Vom Seelarkeppitz im Bisthal stürzte der Student Friedrich Stolz ab, der Sohn des hiesigen Universitätsprofessors Otto Stolz. Er ist tot; die Leiche wurde geborgen.

Le Mans, 14. August. Ein Polizeikommissar verhaftete auf dem hiesigen Bahnhofe einen Marinemaschinisten Namens Galleich, der aus Rennes kam und sich nach Havre begeben wollte. Sein Signalement stimmt mit demjenigen des Attentäters auf Labori überein.

Rennes, 15. Aug. Das letzte Bulletin besagt: Labori hat nachts nicht geschlafen; er leidet sehr, aber sein Zustand hat sich nicht verschlimmert. Ein bekannter Chirurg ist aus Paris berufen. Die Aerzte wollen versuchen, die Kugel herauszunehmen.

Der amtliche Bericht über den Aufenthalt Dreyfus' auf der Teufelsinsel

liegt nun vor; er fußt auf den Berichten des Gouverneurs. Am Anfang ist das Gesetz angeführt, wonach die Verurteilten alle Freiheit genießen sollen, die mit der Sicherheit ihrer Person und ihres Gewahrhams verträglich ist. Vom März 1895 bis September 1896, wo das Gerücht seiner Entweichung in Paris umging, genoß Dreyfus denn auch eine größere Freiheit. Sein Haus auf der Teufelsinsel war aus Stein, umfaßt vier auf vier Meter. Das Fenster und das Loch der Thür waren stark vergittert. Der Thür war eine zwei auf drei Meter große Wachtstube aus Holz vorgebaut, in welcher stets ein schußbereiter Wächter sich befand, der Dreyfus auch des Nachts, da dessen Raum erleuchtet war, nicht aus dem Auge verlor. Dreyfus wurde vom Untergang bis Aufgang der Sonne in diesen Raum gesperrt. Am Tage konnte er sich auf einem ziemlich Teil der Insel, welcher abgesteckt war, frei ergehen. Seine Briefe wurden vom Gouverneur und dann von dem Oheraufseher gesichtet, welcher sie ihm übergab. Dreyfus erhielt Soldatenkost, aber ohne Wein, da er nicht arbeitete. Seine Bitte, sich mit Tischlerei beschäftigen zu dürfen, wurde abgeschlagen, da die Werkzeuge ihm bei einer Entweichung hätten dienen können.

Ende 1896 wurde die Gefangenschaft verschärft, da Gerüchte über eine Entweichung umgingen. Von den Briefen erhielt er nur noch Abschriften. Manche Stellen und ganze Briefe wurden unterdrückt. Am 4. Sept. 1896 erhielt der Gouverneur den Befehl, Dreyfus während der Nacht doppelt, (an Händen und Füßen) in Eisen zu schließen. Die Hütte war schon vorher mit einem hohen Pflanzzaun eingefriedigt worden, aus welchem Dreyfus nicht mehr heraustreten durfte. Außerhalb der Einfriedigung wurde ein zweiter schußbereiter Soldat aufgestellt. Ein Wachtschiff wurde an die Insel gelezt, die Annäherung fremder Schiffe streng untersagt. Alle Briefe und Sendungen (von Nahrungsmitteln) an Dreyfus wurden verboten. Er konnte nur noch durch die Verwaltung sich Nahrung verschaffen. Der 2 1/2 Meter hohe Bretterzaun hielt 16,30 auf 12 Meter;

zwischen dem Zaun und der Hütte waren 5 Meter Zwischenraum und 2,50 Meter auf den Seiten. Eine zweite Einfriedigung hielt 40 Meter auf 16,30 Meter und diente dem Gefangenen zum Ergehen. Die Höhe dieses zweiten Bretterzauns verhinderte den Blick aufs Meer. Dabei gesteht der Gouverneur, daß die Schwierigkeiten der Annäherung zur Insel jede Entweichung unmöglich machen.

Am 1. Juni 1897 wurde den Wächtern bedeutet, selbst durch die entschiedensten Mittel jede Entweichung zu verhindern und am 6. Juni schon war ein Schiff in Sicht, welches Dreyfus hätte das Leben kosten können. Um halb 9 Uhr abends stieg eine Rakete auf der Insel auf. Sofort nahm der Gouverneur auf der Teufelsinsel seine Leute zusammen und telephonierte dem Oberaufseher, auf das Schiff zu schießen. Nach den ersten Schüssen wandte das Schiff, ohne die Kugeln abzuwarten. Um 9 Uhr 20 Minuten war der Gouverneur schon mit 8 Bewaffneten auf der Teufelsinsel, wo alle (11) Wächter unter Waffen standen. Dreyfus war durch den Schuß aufgefahren, legte sich aber schnell wieder, der Wächter glaubte einen stehenden Blick wahrgenommen zu haben. Da das Schiff sich gewandt, wurden

keine strengen Maßnahmen getroffen. „Diese Probe war notwendig, damit wir wußten, auf wen wir im Ernstfall zählen konnten.“ Wenn Dreyfus eine verdächtige Bewegung bei dieser Ausschreckung gemacht hätte, hätte der Wächter ihn kurzweg erschossen! Damit wären ja freilich gewissen Leuten in Paris allerlei Besorgnisse erspart worden!

Am 26. Aug. 1897 wurde Dreyfus in die neue Hütte übergeführt, die durch ein starkes Eisengitter in zwei Hälften geteilt war. In der einen befand sich der Wächter welcher den Gefangenen fortwährend unter Augen hatte; auch des Nachts, da während dieser, wie in der früheren Hütte, stets ein Licht brannte. Die Einfriedigung um die Hütte bestand aus 2,80 Meter hohen Brettern auf einer 2—2½ Meter hohen Steinmauer. Aller Ausblick des Gefangenen auf das Meer war unmöglich. Als man ihm die Ueberführung ankündigte, sagte Dreyfus: „Ich ahnte etwas.“ Nachdem er die Hütte besichtigt, sagte er: „Hier wird man mich verscharren.“ Dreyfus hat fortwährend seine Unschuld beteuert, beschworen und oft geweint. Er versicherte, du Paty habe ihm versprochen, weitere Nachforschungen anzustellen, damit der Irrtum gefunden werde, dessen Opfer er sei. Er schrieb über tausend

Briefe an seine Familie, an den Präsidenten der Republik, den General Boisdeffre u. s. w., sprach auch davon, sich das Leben zu nehmen, um dem langsamen Absterben zu entgehen.

1897 und 1898 merkte er, daß die Anstrengungen seiner Familie Erfolg hatten. „Ich bin ein Opfer, wenn es Schuldige giebt, so sind sie im Kriegsministerium, das mich geopfert hat, um Schlimmes zu verbergen“, sagte er. Dreyfus hatte schwere Anfälle von Melancholie, Herzbeschwerden, Blutandrang nach dem Kopf und anderes zu überstehen. Der Gouverneur verbot den Aufsehern, seine Briefe und Papiere zu lesen, weil sie dadurch Mitleid hätten empfinden können. Als er einmal 45 rückständige Briefe erhalten, gestattete der Gouverneur ihm nicht, den Empfang seiner Frau zu melden. „Wenn ich keine Nachrichten mehr von den Meinigen erhalte, ist es aus mit mir; ich fürchte den Tod nicht“, klagte er einmal. Die Berichte bestätigten, daß die Gesundheit Dreyfus' sehr gelitten hat. Und nun stehen ihm in Rennes die Mercier, Boisdeffre, Gonse u. s. w. gegenüber, die ihn verurteilen ließen, ebenso der frühere Kolonialminister Lebon, der ihn in Eisen schließen und die strengen Maßnahmen gegen ihn treffen ließ.

Es waren zwei Königsfinder.

Novelle von J. von Püddler.

(Nachdruck verboten.)

Im Salon konnte sie nicht zum Thee erscheinen, die Gräfin war soeben da gewesen um nach der Tochter zu sehen, aber diese lächelte ihr beruhigend zu: „Es ist nur Migräne, Mama, Gewitterlust! Morgen bin ich wieder gesund!“

Sie wußte, daß dies nicht sein konnte! Der Schmerz hier drin in der Brust hörte nicht auf und nie mehr konnte es werden wie bisher; das fähle, langweilige Dahingehen durchs Leben war vorbei, Schmerz und Leid, aber auch ein seltsames Empfinden von Glück bemächtigten sich dieser jungen Mädchenseele — zu ihrem Verderben.

„Es waren zwei Königsfinder,“ murmelte Ada vor sich hin, jetzt wußte sie, daß die Beiden nimmer zu einander kommen konnten — das Wasser war viel zu tief.

So flogen Tage, Wochen, Monate dahin und schon tanzten die ersten dürren Blätter im warmen Septemberwind durch die Luft: Adas Hochzeit sollte Anfang Oktober stattfinden und außer der Braut selbst freute sich ein Jeder auf dies Fest.

Eine eifernte Cousine, Gräfin Lina Heldreich, war schon einige Wochen vorher angekommen, um noch etwas von Ada zu haben; doch deren eigentümliche Teilnahmslosigkeit verhinderte fast vollständig ein näheres Zusammenleben. Auf all den Spaziergängen, Ritten und Partien blieb Lina stets allein der lustig plaudernde Teil, wenn auch Ada mit fast krankhafter Festigkeit überall die Begleitung der Cousine verlangte.

Seit jenem Gewitterabend hatte sie Dietrich nie mehr allein gesehen, auch sich stets bemüht, ihn mit kaltem Hochmut zu behandeln.

Von Prinz Egon liefen regelmäßig alle Wochen zwei parfümierte Biletts auf elegantem Papier ein, worin er sich nach dem

Ergehen seiner Verlobten erkundigte und ebenso regelmäßig antwortete diese durch eine Visitenkarte jede Woche einmal.

Auf derselben stand dann neben dem gedruckten Namen die lakonische Entgegnung: „Meinen Dank für Ihre Briefe und die Versicherung, daß es mir gut geht.“ Sie waren ein musterhaftes, aristokratisches Brautpaar!

Und an einem wunderschönen Septembertage entstand in Gräfin Linas unruhigem Köpfchen plötzlich der Plan, in die Gruben einzufahren, um das Leben und Treiben da unten mit anzusehen.

Zuerst fuhr allerdings Ada jäh auf bei dem Vorschlag und erklärte mit fliegender Röde auf den Wangen, sie käme sicher nicht mit, indeß hat und quälte das heitre Mädchen so lange, bis auch sie einwilligte.

Graf Heldreich, welchen man gleichfalls um Erlaubnis anging, bestimmte den Steiger Volkert zum Führer der Mädchen, er selbst wagte sich nie hinab in die unheimliche Tiefe.

So erschienen denn die beiden Damen am Nachmittage im Fahrhaule, gehüllt in helle Burnusse, denn zu einem anderen Kostüm hatte sich keine von ihnen entschließen können.

Dietrich Volkert stand schon bei der Förderschale, ein kurzer Blick streifte Ada, welche todtenbleich aus sah, dann verneigte er sich, reichte den Damen die Grubenlampen und half ihnen beim Einsteigen; nur sekundenlang ruhte Adas kleine Hand in der seinen, aber sie bebte heftig bei dem leidenschaftlichen Drucke, den sie empfand. Das Feuer loderte höher auf in diesen zwei Seelen und Adas pochendes Herz wußte jetzt nichts mehr von den müden Worten, die sie einst gesagt: „Die Zeit geht so träge hin!“

Ach nein, sie flog unaufhaltsam — und brachte sie dem furchtbaren Momente immer näher, der sie mit dem ungeliebten Bräutigam verehelichte!

Immer rascher arbeitete die Maschine,

immer tiefer versank die Förderschale und das Tageslicht schwand; endlich hielt man an und der Steiger bot nochmals den Gräfinnen die Hand zum Herausstreten. Dann winkte er einem nahe stehenden Bergknappen, frug wo heute gearbeitet würde und ließ ihn mitgehen, während er sodann vorausschritt.

Gräfin Lina erfaßte mit hellen Augen und reger Wisbegierde das ganze, neue Bild, während Adas Atem bekommen stockte und sie mehr als einmal die Hand aufs Herz drückte, um die körperliche Schwäche zurückzudrängen.

Nur dumpf klangen die Stimmen der Voranschreitenden an ihr Ohr, ab und zu tauchten blosse Grubenlichter von ferne auf, um wieder zu verschwinden, dröhnend vernahm man weitaus Hammerschläge und endlich fühlte sie, daß es vorbei sei mit ihrer Kraft.

Sie blieb stehen, griff nach der Hand des Bergmannes an ihrer Seite und senkte, einer Ohnmacht nahe, das Haupt; sogleich ließ dieser einen scharfen, kurzen Pfiff ertönen und Dietrich Volkert wandte sich zurück.

„Was giebt's? Mein Himmel, die Gräfin!“

Er stand sofort an der Seite Adas und schlang seinen Arm um ihre Schultern, während Lina, halb unmutig halb teilnehmend näher trat.

„Oh, Ada, Dir ist nicht wohl? So müssen wir zurück?“

„Nein,“ flüsterte diese mühsam, „geh' weiter, ich setze mich hier etwas nieder.“

„Ich werde die gnädige Gräfin zurückführen, Lenz begleite die Dame bis zu den Bedinghäusern, dort ist der Herr Obersteiger, der wird euch dann schon weiter helfen.“

Bald waren dann auch die Lichter Linas und ihres Begleiters verschwunden und mühsam richtete sich Ada von der Schulter ihres Begleiters auf.

(Fortsetzung folgt.)